

Saxophon-Sound, aber geballt

Gospel, Swing & Co.: 120 Musikerinnen und Musiker spielten gestern mit Ferenc Geiger auf der Schutterwälder Festzelt-Bühne

VON UNSERER MITARBEITERIN
BÄRBEL NÜCKLES

SCHUTTERWALD. Zum 100. Todestag des Saxophon-Erfinders Antoine Joseph Sax 1994 kamen 1800 Saxophonisten ins belgische Dinant. Dem Schutterwälder Tausendsassa in Sachen Blasmusik, Ferenc Geiger, hat dieses Erlebnis offenbar nicht losgelassen. Gestern legte er beim zweiten Saxophon-Meeting in Schutterwald für künftige Rekordversuche eine ansehnliche organisatorische Leistung vor: 120 Saxophonisten – Geiger hatte im Vorfeld circa 1000 Kapellen und Vereine zwischen Lörrach und Tauberbischofsheim angeschrieben – kamen in der Mörburghalle zusammen und gaben am Nachmittag im Festzelt ein Konzert. Zwischen zehn und 65 Jahre sind die Teilnehmer alt: Dass Musik verbindet, zeigte sich auch im schnellen Ergebnis mit klassischen Repertoirestücken, Swingmelodien und einem Gospel-Medley, die im geballten Saxophon-sound ein seltenes Hörerlebnis waren.

Was am Morgen nach einer Tasse Kaffee und nach der Ankunft bei strömendem Regen mit Übungen und Tonleitern zum Eingewöhnen begann, hörte sich ein, zwei Stunden später schon beachtlich an. Die Guinness-Jury wird wohl nur die Zahl der Spieler ins Visier nehmen. Dass hier innerhalb eines halben Tages ein Programm von einer bunt zusammengewürfelten Truppe einstudiert wurde, gehört nicht zu den Rekordkriterien. Proben ist Arbeit. Geiger spielt eine Passage zur Demonstration vor, die noch nicht so sitzt, wie es sich der Dirigent wünschen mag, in zackigem Tempo und mitreißendem Rhythmus. Gelächter angesichts dieser Vorgabe in der Menge. Über hundert Musiker sind konzentriert bei der Sache,



120 Saxophonspieler auf einer Bühne und Ferenc Geiger am Dirigentenpult: Zum Höhepunkt des Festivals gab's am Ende ein gemeinsames Konzert aller Teilnehmer. FOTO PETER HECK

trotz der angenehm-entspannten Atmosphäre. „Die Altsaxophone müssen mehr tragen.“ und „nicht nur vorn Blatt spielen.“ Ferenc Geiger arbeitet, so weit es in wenigen Stunden möglich ist, die Feinheiten heraus. Am Nachmittag soll das „Orchester für einen Tag“ eine möglichst gute Figur abgeben. Gotthilf Fischer ist immer gut für einen Scherz am Rande: „Ich weiß nicht, ob ihr alle Freunde von ihm seid, aber spielt ihn schön.“

In Schutterwald wird an diesem Tag mit Leidenschaft musiziert und dokumentiert - es ist an der Guinness-Jury, zu entscheiden, ob sie das Meeting des Eintrags im Buch der Rekorde für würdig befindet. Und wenn es am Ende klappen sollte, dann haben die vie-

len Teilnehmer aus Emmendingen, Tauberbischofsheim oder Gießen nicht nur ihr Vergnügen gehabt, sondern auch noch etwas für ihr weiteres Saxophonistenleben gelernt. Beim Einspielen darf es sich der richtig gute Saxophonist nicht leicht machen, wusste der Dirigent, bevor es richtig zur Sache ging: „Einspielen ist richtige Schwerarbeit, Lungentraining!“ und „Keine Kapriolen.“ Die Tenor- bis Basssaxophone sind folgsam. Geiger setzt sich für sein Instrument ein – denn „in Deutschland steckt das Saxophon noch in den Kinderschuhen.“

Den frierenden Zuhörern im Festzelt gefiel das Ergebnis des Workshops mit Gästen und Mitgliedern des Musikvereins Schut-

terwald. Nicht nur das 120 Mann starke Saxophon-Orchester trat auf die Festzeltbühne – zu hören waren unter anderem eine „festliche Begrüßung“ und Jacques Offenbachs „Barcarole“ – sondern auch Ferenc Geigers Saxophonquartett „Ferry's Saxele“ mit swingendem Glenn-Miller-Sound.